

Ole, der Thurmwächter.

„In der Welt geht Alles auf und ab, herunter und herauf! Ich kann nun nicht höher kommen!“ sagte der Thurmwächter Ole. „Auf und ab, und ab und auf müssen's die Meisten probiren. Im Grunde werden wir Alle zuletzt Thurmwächter und sehen das Leben und die Dinge von oben an!“

So redete mein Freund Ole auf dem Thurme, der alte Wächter, ein lustiger gesprächiger Kauz, der Alles zu sagen schien und doch so manches Ernsthafte auf dem Grunde seines Herzens bewahrte. Er war von guter Herkunft, Einige sagten, er wäre der Sohn eines Conferenzraths, oder hätte es doch sein können! Er hatte studirt, war Hilfslehrer gewesen und Hilfsküster, aber was konnte das helfen! Damals wohnte er bei dem Küster und sollte Alles frei haben im Hause, da war er noch jung und fein: er wollte seine Stiefel mit Glanzwichse geputzt haben, aber der Küster wollte nur Stiefelschmiere geben und darüber wurden sie uneins. Der Eine sprach von Geiz, der Andere von Eitelkeit; die Wichse wurde der schwarze Grund ihrer Feindschaft, und da trennten sie sich; aber was er vom Küster verlangt hatte, verlangte er nun auch von der Welt: Glanzwichse, aber er bekam immer nur Schmiere. Da wandte er allen Menschen den Rücken und wurde Eremit, aber eine Eremitage mit Lebensunterhalt mitten in einer großen Stadt